Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 15. Dezember 1924.

—* **Der silberne Sonntag.** Weihnachtliche Stimmung lag gestern über dem Leben und Treiben unserer Stadt. Es war silberner Sonntag, der erste Sonntag vor Weihnachten, an dem die Geschäftsläden geöffnet sein durften. Die Schaufenster prangten in festlichem Glanze und dazu war, wie alle Jahre, wieder einmal auf dem Albertplatze eine Budenreihe entstanden, die zur Weihnachtszeit seit altersher den Namen Striezelmarkt trägt. Hier sowohl wie auf den Hauptstraßen herrschte ein überaus reger Verkehr und allem Anschein nach war auch der Besuch in den Geschäften zufriedenstellend. Alles, was das Herz begehrte, ist wieder, genau wie in Friedenszeiten, zu haben. Der Name „Silberner Sonntag", hatte einst einen vollen, guten Klang, dann kamen Zeiten, wo er leider als furchtbare Ironie empfunden werden mußte, damals, als an die Stelle der ehrlichen, harten Silbertaler schmutzige Papierbündel getreten waren. Heute aber besteht der alte Name wieder zu Recht. Wenn auch die neuen Silberstücke nicht so hart und so blank sind, wie die alten, so klingen und springen sie doch wieder mit gewissem Klang auf dem Ladentisch und stellen wieder greif- und haltbare Werte dar. So werden gestern beide Teile ihr Geschäft gemacht haben, Kaufmann und Käufer; mit schmunzelndem Blick wird der eine am Abend die „Kasse gemacht" und der andere, vor neugierigen Kinderaugen geschützt, die erstandenen Weihnachtsgeschenke in das sichere Versteck verstaut haben.

—* **Wer weiß etwas?** In Leipzig befindet sich die landwirtschaftliche Arbeiterin Maryanne Tronina, die von 1914 bis 1917 in Gröba gewohnt und beim Gutspächter Dennig in Stellung gewesen ist, wegen Kindestötung in Untersuchungshaft. Bei den Erörterungen wurde festgestellt, daß schon ein von ihr 1916 geborenes Mädchen fehlt. Sie ist jetzt geständig gewesen, dieses Kind 1919, nachdem sie es erst einmal einer gewissen Retarz oder Retasch übergeben gehabt hätte, in die Elbe geworfen zu haben. Vater dieses Kindes soll ein Eisenwerks-Arbeiter Ludwig Schmidt gewesen sein, der 1916 und 1917 in Gröba in der Kirchstraße gewohnt haben soll. Um der Tr. Angaben auf ihre Richtigkeit prüfen zu können, wird gebeten, Bekanntes über eine Retarz oder Retasch oder vielleicht auch eines Mannes gleicher Namen und über den benannten Schmidt dem hiesigen Kriminalposten mitzuteilen. Ist seit April 1919 vielleicht irgendwo ein weiblicher Leichnam eines 3jährigen Kindes gefunden worden?

—* **Berufsschulpflicht für Mädchen betr.** Die bis jetzt erfolgten Anmeldungen zu dem geplanten zweijährigen Lehrgang für Mädchen in der Berufsschule (vergl. Nr. 287 des Tageblattes vom 9. Dezember ds. Js.) rechtfertigen die Hoffnung, daß die Einrichtung dieses Lehrgangs möglich sein werde. Eltern und Erzieher von jungen Mädchen, die Ostern 1925 die Volksschule verlassen und ihre Berufsschulpflicht in zwei Jahren erledigen wollen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß bis zum 18. Dezember die Anmeldungen zu diesem zweijährigen Lehrgang erfolgt sein müssen.

—* **Zur Berufswahl für Abiturienten Ostsächsischer höherer Schulen.** Abiturienten höherer Schulen, die sich nächste Ostern dem akademischen Studium des Volksschullehrerberufs zuwenden wollen, werden aufgefordert, sich bald, möglichst bis 31. Januar 1925 bei einem der Leiter der Pädagogischen Institute zu melden, in Dresden bei Prof. Dr. Seyfert, Teplitzer Straße 16, in Leipzig bei Prof. Dr. Richter, Gustav-Freytag-Str. 42. Dabei möchte auch angegeben werden, ob Unterkunft in dem mit den Instituten verbundenen Studentenheimen begehrt wird. Baldige Meldung ist notwendig, damit die im Ausbau begriffenen Einrichtungen rechtzeitig auf den für nächste Ostern erforderlichen Umfang gebracht werden können.

—* **Kirchliches.** Die Kirchgemeindevertretung von Altriesa hat beschlossen, daß der Weihnachtskindergottesdienst am 1. Feiertage nicht mehr vormittags ¾11 Uhr, sondern nachmittags 5 Uhr stattfinden soll. — Ein Antrag auf Einführung eines Nachtsilvestergottesdienstes um 11 Uhr ist vertagt worden; diese Angelegenheit soll erst in der nächsten Kirchgemeindeversammlung vorgelegt werden.

— Der Turnverein Riesa veranstaltet morgen Dienstag im „Stern" für seine Kinder-Turnabteilung eine Weihnachtsfeier, zu der die Eltern der Kinder und die Vereinsmitglieder mit ihren Angehörigen eingeladen sind.

—* Die Christliche Pfadfinderschaft Riesa ladet im heutigen Anzeigenteil für den Krippenspiel am 18. Dezember in der „Elbterrasse" ein.

—* **Operetten-Aufführung.** Zum zweiten Male stieg bei Höpfner, die nette Operette „Der Jäger aus Pfalz". Sie konnte besser besucht sein. Man hatte sie ja von der ersten Aufführung noch in guter Erinnerung. — Der Inhalt des Stückes ist bekannt. Mit den Leistungen darf man sehr zufrieden sein. Kapelle, Chor und Einzeldarsteller leisteten unter sicherer Führung (H. Golle) Gutes, zum Teil sehr Ansprechendes. Der Dank für die Darsteller war zu gering. Die Lore (Frl. Jentzsch) war wirkliches Leben. So ist tatsächlich Jugend; so lebt, spricht und liebt sie. Die Stimme wirkte gut. Veitel (A. Schneider) als Gegenspieler leistete noch Besseres als beim ersten Male. Man denke an die Eifersuchtsszene. So mußten beide zusammenspielen, anders war's hier nicht möglich. Von Utzich (H. Otto) spielte ruhig und erhaben; nur wäre an manchen Stellen noch etwas Lebendigeres, Sprühenderes zu empfehlen. Der Mensch, wie er in Wirklichkeit auch da ist, war Stöppel (H. Kahlig). Er verkörperte mit drolligen Reden und Gebärden den, wie wir ihn nicht besser denken können! Ja, Leben ist alles! Der Wirt Kanne (H. Schröder) war viel mehr noch in Form als das letzte Mal. Stöppel und Kanne müssen zusammenspielen. Sie sind Menschen, zugleich Typen. Und das ist das Wesentliche. Ebenso wirkten Sträusel (H. Leonhardt), Mentel (F. Poppe) und Zwickel reizend. Ihr Quartett gelang vorzüglich. Mentels Rolle muß wirken, weil sie kontrastiert. Sie wurde mit der nötigen Würde und den nötigen Verbeugungen nett gegeben. Zwickel ist vom Dichter zu kurz bedacht worden. Und doch gefiel er überall. Bühlebum erfreute durch Ruhe und Gemütlichkeit.
H. R.

—* **Weihnachtsfeier im „Amphion".** Der alten, schönen Gepflogenheit, die Vereinsmitglieder in der Weihnachtszeit während einiger Stunden auch einmal mit den Kleinen und Kleinsten ihrer Familienangehörigen zu einem frohen Abend zusammenzuführen, hatte der Männergesangverein „Amphion" auch in diesem Jahre wieder entsprochen. In dem im Glanze der hellerleuchteten mächtigen Tannenbäume erstrahlenden „Stern"-Saale hatten sich alt und jung in sehr großer Anzahl versammelt, um gemeinsam all den gebotenen herrlichen Genüssen zu lauschen. „Weihnachten in alter und neuer Zeit." Unter dieser Bezeichnung hatte der Chorleiter des Vereins, Herr Oberlehrer Schönebaum, eine Vortragsfolge gewählt, die sich natürlich voll und ganz der Veranstaltung anpaßte und die weihnachtliche Stimmung bei allen Festteilnehmern sehr bald weckte. Um auch den Sängern des Vereins, die ja bekanntlich bei ähnlichen Anlässen immer sehr in Anspruch genommen werden müssen, einmal einen Festabend zu bieten, an dem auch diese als „Unbeteiligte" das Gebotene restlos in sich aufnehmen können, hatte sich der Chorleiter bemüht, Chor und Orchester der hiesigen Oberrealschule, die bekanntlich ebenfalls unter seiner Leitung stehen, für den Abend zu gewinnen. Die Mitwirkenden entledigten sich denn auch ihrer Aufgabe in mustergültiger Weise. Gesang und Musik löften weihevolle Stimmung aus. Zwei Einzelgesänge bot Augusta Heinrich, die infolge ihrer stimmlichen Begabung immer wieder gern gehört wird. Die Chöre sowohl wie auch die Solistin ernteten wohlverdienten, aufrichtigen Beifall. — Den zweiten Teil des Abends bildete die Aufführung eines reizenden Weihnachtsspiels in zwei Aufzügen: „Streik beim Weihnachtsmann", von Kindern der Mitglieder ausgeführt. Mit leuchtenden Augen und der ganzen goldigen Aufgeregtheit erwartungsvoller Kinderherzen harrten die kleinen Besucher im Saale der geheimnisvollen Dinge, die sich auf der vom Vorhang dicht verschlossenen Bühne abspielen sollten. Und als endlich der Vorhang zurückgezogen worden war, da zeigte sich da oben ein munteres allerliebstes Zwergenvölkchen, das in der Werkstatt des Weihnachtsmanns emsig damit beschäftigt war, allerlei köstliche Sachen und Sächelchen für den Weihnachtsmann fertigzustellen, damit er dann, am Weihnachtsabend, all die lieben Geschenke an arme, brave Kinderchen verteilen kann. Sie arbeiteten fleißig und freuten sich ihres segensreichen Wirkens — bis plötzlich der Zwerg Trotzig die Arbeit niederlegte und alle seine kleinen Freunde zum Streik überredet hatte. Im Verlaufe der Handlung ließen sich jedoch die kleinen Bummler von dem zu ihnen herniedergekommenen Christkindlein eines Besseren belehren, sodaß sie schließlich fröhlich ihre Arbeit wieder aufnahmen und durch diese große Freude bereiteten und dankbare Herzen öffneten. Die Aufführung war bestens vorbereitet. — Die kleinen Darsteller gaben sich große Mühe, um ihren Zuhörern etwas Schönes zu bieten. Dies ist ihnen gelungen.

—* **Der S. C. „Otter" von 1908, Riesa e. V.** veranstaltete gestern, Sonntag nachmittag, im kleinen Saale zum Stern für seine Knaben- und Mädchen-Abteilung eine wohlgelungene Weihnachtsfeier. Es war das erste Mal, daß der vorgenannte Club zu einer solchen Feier eingeladen hatte. In seiner Begrüßungsansprache legte der 1. Vors., Herr Lt. Schließer, den zahlreich erschienenen Eltern kurz die Ziele, die sich der Club gesetzt hat, klar und zeigte, mit welch inniger Liebe sich der Club besonders der Kinderabteilung widmet. Gegen 50 Kinder waren zu dieser Feier erschienen. Die Freude der Kleinen war übergroß. Der Redner brachte angesichts dieser Tatsache zum Ausdruck, daß dies dem Club nicht nur den Mut spende, sondern die Pflicht gebe, getreu und fleißig weiter zu arbeiten zum Wohle unserer Kinder. Ein von einer jungen Schwimmerin gesprochenes Weihnachtsgedicht verhalf mit zur echten Weihnachtsstimmung. Nachdem das Lied „Stille Nacht" verklungen war, erschien Knecht Rupprecht und beschenkte die Kleinen reichlich mit nützlichen Sachen. Herr Lehrer Joh. Schneider, der mit den Kinderherzen besonders verwachsen ist und mit ihnen fühlt, richtete während der Kaffeetafel ermahnende Worte an dieselben, durch Fleiß und anständiges Benehmen sich die Liebe ihres Leiters zu erwerben. Auf den Rupprecht ließ er ein „Gut Naß" ausbringen, in welchen Ruf die Kinder kräftig einstimmten. Die Eltern überzeugte er nochmals von den Idealen des Clubs. Gegen 7 Uhr war die Feier beendet. Freudestrahlend liefen die Kinder nach Hause, um ihren nächsten Angehörigen von dem Weihnachtsmann des Schwimmklubs zu erzählen.

—* **Weihnachtsmärchenaufführung.** Erinnert Ihr Euch noch der freundlichen Märchengestalten aus „König Wichtel", dem vorjährigen Weihnachtsspiel: denkt Ihr noch an den kleinen mutigen Zwergenführer mit dem ehrwürdigen Bart und der helltönenden Kindertrompete, kennt Ihr noch den „Wichtelkönig", das Erdenkind in seiner traumhaft herrlichen Umgebung von gold- und silberschimmernden Edelsteinen, von zarten Elfen und Nixen mit ihren farbenfrohen Tänzen? Eine weihnachtsfröhliche, selige Märchenstimmung ging von ihnen aus und zog alt und jung in ihren sonderbaren, wehmütig süßen Bann. Wer je von ihr ergriffen wurde, wird sie nicht missen wollen und ihm ist das Weihnachtsmärchen in diesen Wochen voller Weihnachtsahnen und Tannenduft eine liebe Feierstunde voller Erinnerung an die Kinderzeit: Weihnachten, das Fest des Kindes, das Fest, da strahlende Kinderaugen voll inniger Dankbarkeit für jede Gabe zu uns emporblicken, kündigt sich ihnen an im Weihnachtsmärchen, das vor den Kleinen eine zauberschöne Welt, voll von schimmerndem Glanze aufbaut. Darum gebt dem Kinde, was des Kindes ist! Die Großstadtjungen und -mädels haben seit vorigem Jahre nichts mehr vor uns voraus: auch das Riesaer Kind hat nun sein Weihnachtsmärchen in der gleichen Pracht und Ausstattung, aber die mitwirkenden Darsteller spielen aus Liebe zur Sache, und das gibt unserem Märchen seine Seele! Darum auf ins Weihnachtsmärchen „Hampelmannfritze und die Weihnachtsfee" am Sonnabend nachmittag 3 Uhr und abends 8 Uhr bei Höpfner!

—* **Sonntagsrückfahrkarten im Weihnachtsverkehr.** Die Gültigkeitsdauer der Sonntagsrückfahrkarten wird zu Weihnachten auf die Zeit vom 23. Dezember mittags 12 Uhr bis zum 28. Dezember nachts 12 Uhr ausgedehnt. Innerhalb dieser Gültigkeitsdauer können die Karten unbeschränkt sowohl zur Hin- als auch zur Rückfahrt benutzt werden.

—* **Niederträchtige Diebereien** kommen gegenwärtig fortgesetzt in den Landbezirken zur Ausführung. Mit Vorliebe werden Kleintierställe erbrochen und daraus geraubt, was an Hühnern, Gänsen, Kaninchen usw. vorgefunden wird. Als Spitzbuben kommen in der Regel immer mehrere Personen in Frage, die Fahr- oder auch Kraträder benutzen und so die jeweilige Beute in Rucksäcken rasch in Sicherheit bringen. Neben Geflügel aller Art werden von den Einbrechern aber auch Ziegen und Schweine abgestochen und geraubt.

—* **1000 Rentenmark Belohnung.** Seit längerer Zeit werden in Baden und Württemberg falsche Rentenbankscheine zu 50 Rentenmark in Verkehr gebracht, die von den echten Scheinen erheblich abweichen und deshalb bei einiger Aufmerksamkeit leicht zu erkennen sind. Der grüne Stoffauflauf auf dem rechten Teil der Vorderseite der echten Scheine, in dem die Fasern eingebettet liegen, ist bei den Falschstücken durch Auftragen eines schmutzig-grauen Tones nachgeahmt, in dem die Fasern durch farbige Striche angedeutet sind. Hin und wieder sind auch einige Fasern aufgeklebt. Das Wasserzeichen (Kreuz- und Ringmuster), das sich bei den echten Noten deutlich über den ganzen Schein erstreckt, ist bei den Falschstücken durch einen fettartigen, bald schwächeren, bald stärkeren Aufdruck auf die nicht bedruckten Teile des Scheines vorgetäuscht. Außerdem erscheint das Untergrundmuster der Vorder- und Rückseite und die Wertzahl 50 in der Mitte und auf dem Rande der Vorderseite undeutlich und verschwommen. Nur wenn das Publikum auf die angegebenen Merkmale achtet und beim Vorkommen eines Falschstückes der Kriminalabteilung, Gruppe 2, sofort Nachricht gibt, kann den Fälschern ihr Handwerk gelegt werden. Auf deren Ermittelung hat die Deutsche Rentenbank eine Belohnung bis zu 1000 Rentenmark ausgesetzt.

—* **Nur noch Reichsmark.** Die Reichsmark und der Rentenpfennig sind jetzt durch eine Verordnung der Reichsminister der Finanzen und der Justiz überall an Stelle der Mark, der Goldmark und der Rentenmark getreten. Unberührt bleiben die Rechte und Verbindlichkeiten, die vor dem Inkrafttreten der Verordnung auf Grund von Gesetzen oder Verordnungen des Reichs entstanden sind. Forderungen im Postscheckverkehr werden aber alle umgewandelt. Die neue Bezeichnung gilt auch insbesondere für das Bürgerliche Gesetzbuch, die Statistik des Warenverkehrs mit dem Ausland, die Reichsversicherung, den Eichverkehr, Schuldenverschreibungen, Fernsprechgebühren, Reichsversorgung, Fürsorge, Angestelltenversicherung usw.

—* **Landessaatbauverein für Sachsen.** Der Landessaatbauverein für Sachsen, Dresden, hält seine öffentliche Versammlung am 29. Januar, nachm. 3 Uhr im großen Saal des Vereinshauses ab. Professor Dr. Schander behandelt das Thema: Moderner Kartoffelbau und die Mittel zur Gesunderhaltung der Kartoffelbestände.

—* **Einspruch gegen Pensionierung.** Beim Landtag ist ein Einspruch des früheren stellvertretenden Kreishauptmanns von Bautzen, Dr. Raschke, gegen seine Versetzung in den Ruhestand eingegangen.

—* **Einführung der Schillingrechnung in Oesterreich.** In der Freitag-Sitzung des Nationalrats hat die Regierung einen Gesetzentwurf, betreffend Einführung der Schillingrechnung, Ausprägung von Goldmünzen und über andere das Währungswesen betreffende Bestimmungen (Schillingrechnungsgesetz) eingebracht. Dieses Schillingrechnungsgesetz stellt als Einheit den Schilling fest, der bei der Umrechnung gleich 10 000 zu rechnen ist. Die Regierung wird gleichzeitig ermächtigt, Bundesgoldmünzen zu 100 und 25 Schilling auszuprägen, denen unbeschränkte Zahlkraft zukommt. Außerdem sollen Teilmünzen aus Silber sowie aus unedlem Metall mit beschränkter Zahlkraft ausgegeben werden.

—sek. **Gesellschaft für Sächsische Kirchengeschichte.** Oberhofprediger D. Dibelius hatte 1880 die Gesellschaft für sächsische Kirchengeschichte gegründet, die in ihren Jahresheften eine Fülle des Anregenden und Belehrenden bietet. Die Leitung der Gesellschaft ist 1924 auf Pfarrer D. Blanckmeister übergegangen. Jede Kirchgemeinde und jeder Gebildete, der seine Kirche lieb hat, sollte der Gesellschaft angehören. Sie hat aber nur erst wenige hundert Mitglieder. Es ergeht darum an unsere Leser die Bitte, ihren Beitritt zu der Gesellschaft zu erklären, und dadurch die innige Verflechtung unserer Kirche mit dem Heimatboden zu fördern. Der Jahresbeitrag ist nur 4 Mark, wofür die Jahreshefte unentgeltlich geliefert werden. Das nächste Jahresheft erscheint Anfang 1925. Beitrittserklärungen an Pfarrer D. Blanckmeister in Dresden, Trinitatisplatz 1, oder Pfarrer Krömer, Dresden, an der Kreuzkirche 8.

—* **Als eine neue Landplage für Deutschland** erweist sich die amerikanische Bisamratte, die seinerzeit von einem böhmischen Großgrundbesitzer aus Jagdliebhaberei in Böhmen eingeführt worden war und sich von dort aus bald weiter verbreitet hatte. Das Tier, das an Größe weit unsere heimischen Ratten übertrifft, dessen Pelz aber vollkommen wertlos ist, richtet besonders Schaden an durch Unterminierung von Dämmen und Zerstörung von Wasserbauten. Die Bisamratte hat bereits weite Gebiete in Bayern, Sachsen und Thüringen besiedelt und ist in diesem Jahre auch in Schlesien eingedrungen. Es ist daher wichtig, daß Bisamratten, die in ein bisher nicht befallenes Gebiet eindringen, möglichst bald festgestellt und vernichtet werden. Eine ausführliche Beschreibung des Tieres, der ersten Kennzeichen für sein Vorhandensein, sowie Mittel und Maßnahmen zur Bekämpfung des Schädlings, ist in einem Flugblatt der biologischen Reichsanstalt für land- und Forstwirtschaft enthalten, das zu billigem Preise von der genannten Anstalt zu beziehen ist.

—* **Zur Aufwertung von Forderungen in Polen** ist ein Fehler der auf amtlichen Angaben beruhenden Mitteilung dahin zu berichtigen, daß die Frist für die Anmeldung von Sparkassenguthaben bis zum 31. Dezember 1925 verlängert worden ist.

—* **Zum Tarifstreit im Bankgewerbe.** Nachdem der Schiedsspruch vom 29. November nach Ablauf der Erklärungsfrist durch alle Tarifparteien abgelehnt worden ist, hat der Allgemeine Verband der Deutschen Bankangestellten beim Reichsarbeitsministerium einen eingehend begründeten Antrag auf beschleunigte Anberaumung neuer Gehaltsverhandlungen bezw. auf Einsetzung eines neuen Schlichtungsausschusses gestellt. Der Verband fordert auch die ungesäumte Auszahlung einer Weihnachtsbeihilfe in Höhe eines Monatsgehalts. Durch eine Kommission ist am Sonnabend dem Arbeitsminister der Ernst der Lage im Bankgewerbe vor Augen geführt worden. Der Allgemeine Verband der Deutschen Bankangestellten erwartet, daß noch in der laufenden Woche das Arbeitsministerium die Tarifparteien zur Bereinigung der unhaltbaren Tarifverhältnisse zusammenberufen wird. An den Reichsverband der Bankleitungen, den Verein für die Interessen der Fondsbörse, die Reichsbank und den Berliner Kassenverein hat der Verband das Ersuchen gerichtet, den Sonnabend des 27. Dezember als Bankfeiertag zu erklären, damit den Bankangestellten eine angemessene Arbeitspause gesichert wird.

—* **Ist man verpflichtet, eine Zeitung zu lesen?** Im Gesetz ist darüber nichts gesagt, wohl aber besagt der hier in Frage kommende Paragraph 276 des Bürgerlichen Gesetzbuches: „Fahrlässig handelt, wer die im Verkehr erforderliche Sorgfalt außer acht läßt." Das bezieht sich zunächst auf den Schaden, den man einem anderen zufügt, aber auch — sich selbst. Da nun alle obrigkeitlichen Verordnungen in unserer Zeit nicht mehr ausgeklingelt, sondern durch die Zeitungen veröffentlicht werden, sogar nach mehrfachen Gerichtsentscheidungen in den Lokalzeitungen veröffentlicht werden müssen, wenn sie der Allgemeinheit bekannt werden sollen, so ist jeder, der sich nicht in Strafe und Schaden bringen will, eben auch verpflichtet, eine Zeitung zu lesen. Tut er das nicht, so erlangt er auch nicht Kenntnis von den wie Pilze aus der Erde schießenden neuen gesetzlichen und behördlichen Verordnungen und hat kein Recht, sich „im Betretungsfalle" oder bei Nichterfüllung einer Zahlungs- oder Lieferungsauflage damit zu entschuldigen, „er habe das nicht gewußt, er lese keine Zeitung". Die Zeitung ist eben heute ein Organ des Verkehrs. Deshalb gehört das Lesen einer solchen nicht bloß zur Anwendung der üblichen, sondern der im Gesetze erforderlichen Sorgfalt jedes Menschen. Wer also keine Zeitung hält, handelt „fahrlässig" nach dem Gesetz und hat diese seine Fahrlässigkeit voll und ganz zu vertreten. Unkenntnis von Bestimmungen schützt eben nicht vor Strafe und Schaden.

—* **Vortragskursus für praktische Landwirte.** In den Tagen vom 5. — 8. Januar findet an der Universität Leipzig ein Vortragskursus für praktische Landwirte statt.

—* **Anfertigen von Christbaumschmuck.** Es ist eine schöne, alte Sitte, die sich noch immer in vielen Familien erhalten hat, den Christbaum, den freudeumwobenen, selbst zu schmücken, und auch den Schmuck oder einen Teil desselben selbst herzustellen. Zuweilen tun es die Eltern allein und der Baum darf vor dem Feste von den Kindern nicht gesehen werden, oft aber ist die ganze Familie um ihn bemüht. Da sind zunächst die schweren Aepfel zum Niederhalten der Zweige nötig, auf denen die Kerzen stehen. Rot und blank heben sie sich wirkungsvoll aus dem dunklen Grün hervor. Sie, sowie die mit Gold- und Silberpapier beklebten Nüsse bedürfen